

# Ohne Mastbruch

57 Teams lassen sich bei 18. „Formel (Z)ukunft“ von Natur inspirieren

**Verden** – Es wurde debattiert, gehadert, experimentiert und gebaut: Rund 200 Schüler aus acht Schulen im Landkreis Verden haben sich in 57 Teams – darunter neun reine Mädchengruppen – am 18. Leistungswettbewerb „Formel (Z)ukunft“ beteiligt. Gestern stellten sie einer 31-köpfigen Jury aus Schule und Wirtschaft im Gymnasium am Wall ihre Ergebnisse zum Thema „Bionik – baue, inspiriert durch die Natur, einen Mast in Leichtbauweise“ vor.

Organisatorisch ist der Wettbewerb neu aufgestellt. 18 Jahre nach seiner Premiere ging er von der Stiftung der Kreissparkasse Verden in die Verantwortung des neu gegründeten Mint-Kompetenzzentrums von Gymnasium am Wall und IGS Oyten unter Federführung der Lehrkräfte Dr. Jörg Peters und Dieter Schmidt über. Geblieben ist die Ausrichtung auf Aufgaben aus Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

Ein maximal vier Meter hoher Mast aus Papier, der mithilfe Fernsteuerung aufgerichtet wird und ein akustisches oder optisches Signal abgibt, damit befassten sich

die Teams in den zurückliegenden Monaten. Dabei spielte das Gewicht eine große Rolle.

Leichtbauweise war gefragt, dennoch so stabil, dass er dem Seitenwind eines 90-Watt-Ventilators trotz. Das galt jedenfalls für die Masten der Jahrgänge 7 bis 9 und 10 bis 13. Denn wie schon in den Jahren zuvor, war der Schwierigkeitsgrad dem jeweiligen Alter der Schüler angepasst.

Im Anschluss an die technischen Präsentationen mussten die Schüler den Juroren erklären, wie sie bei der Konstruktion vorgegangen waren. „Wir wollen ja nicht nur sehen, wie sich der Papiermast aufrichtet, sondern auch verstehen, wie ihr es dazu gebracht habt“, sagte Günter Osswald, der zukünftig als Gesamtleiter der Jury agiert.

Osswald zeigte sich ebenso wie Jörg Peters erfreut über die große Anziehungskraft, die der Wettbewerb nach fast zwei Jahrzehnten auf die Schüler ausübt. Und er zeige, wie spannend Naturwissenschaft und Technik seien. Peters kann das aus persönlicher Erfahrung bestätigen. Seine Söhne haben selbst beim Wettbewerb mitgemacht und inzwischen technische Berufe gewählt.

Auch die gänzlich unterschiedliche Umsetzung der Aufgabenstellung beeindruckte, wobei in den von Mädchen dominierten Gruppen deutlich mehr Wert auf die Optik des Mastes gelegt wurde.

Fotos auf

www.kreiszeitung.



**Klappt es mit dem Aufrichten des Mastes?** Aylin, Emily, Fenja und Jasmin (v.l.) von der Achimer Realschule blicken teils skeptisch, teils erleichtert auf ihre Konstruktion.



**Spannender Moment** für diese Fünftklässlerinnen des GaW.

FOTOS: NIEMANN



**Neben einer guten** technischen Präsentation erwarteten die Juroren von den Teilnehmern, hier Elftklässler der IGS Oyten, auch Erläuterungen zum Mastbau.

## IGS Oyten und GaW stellen Schulsieger

**Verden** – Bei der Siegerehrung des Wettbewerbs „Formel (Z)ukunft“ gestern Nachmittag wurde das Geheimnis um die Besten gelüftet und Gewinner und Platzierte bekannt gegeben. Verbunden war das mit Geldpreisen: Für die Erstplatzierten gab es jeweils 250 Euro, für die Zweit- und Drittplatzierten je 175 beziehungsweise 100 Euro. Auch ein Schulsieger wurde ausgelobt.

Außerdem hatte man erneut den Marie-Curie-Preis für die erfolgreichste Mädchengruppe im Wettbewerb ausgelobt. Die Ergebnisse:

Klassen 5 und 6: 1. IGS Oyten 2; 2. IGS Oyten 1; 3. „The Funny Sunny Flowers“ (Gymnasium am Markt, Achim).

Klassen 7 bis 9: 1. „Los Pallasos“ (Gymnasium am Wall, Verden); 2. „Bohrmaschine“ (Realschule Achim) und IGS

Oyten 6; 3. „E.L.F.“ (GaW) und IGS Oyten 5.

Klassen 10 bis 13: 1. IGS Oyten 9; 2. „Going Up“ (Gamma); 3. „Coce Tower“ (GaW).

Die Schulsieger: Klassen 5 und 6: Integrierte Gesamtschule Oyten. Klassen 7 bis 9: Gymnasium am Wall Verden. Klassen 10 bis 13: Integrierte Gesamtschule Oyten. Die Schulsiege sind mit jeweils 300 Euro dotiert.

Der Marie-Curie-Preis für die beste Mädchengruppe ging an „The Physics Kings“ des Gymnasiums am Markt in Achim.

Diese Gruppe wird einen Ausflug zur „phaeno“ in Wolfsburg unternehmen, wo sie auf einer Fläche von 9 000 Quadratmetern von einer Fülle an physikalischen, mathematischen und chemischen Experimente erwartet wird.